Der Lehrer in Beziehung zu sich selbst

Walter Herzog

Einleitung mit F.W. Dörpfeld (1824-1893) und H. Giesecke (*1932): das "Spezifische des Schulamtes" (Dörpfeld) und das "Eigentümliche" der Schule (Giesecke)

Urteile von Lehrern über ihre Tätigkeit (empirische Lehrerforschung)

Kritik des dichotomischen Denkens und der aristotelisch-scholastischen Lehre der Begriffsbildung

Erläuterung des relationalen Denkens, mit Bezug auf G.H. Mead (1863-1931), H. Plessner (1892-1985), J. Piaget (1896-1980) und H.-G. Gadamer (*1900)

Beispiel einer Prüfungslektion: "In prägnanten Zügen soll das Lebensbild eines Künstlers (Malers, Musikers oder Dichters) skizziert und zu seinem Werk und seiner Epoche in Beziehung gesetzt werden."

Folgerungen für das Verständnis des Lehrers: Geflecht von Beziehungen, die für die Lehrtätigkeit wesentlich sind

Folgerungen für die Lehrerbildung: "Sorge um sich" (Foucault) als vernünftige Haltung eines Menschen, der um die Grenzen seiner selbst weiss

Erläuterung der "Sorge um sich": Selbsterkenntnis und Selbstpraxis im Rahmen der Berufstätigkeit und im Hinblick auf die Berufsgefahren des Lehrers

Beispiel einer Selbstpraxis: Aufrechterhaltung der Lernbereitschaft; Anforderungen an die Lehrerbildung in theoretischer und in praktischer Hinsicht

Aufgabe der Psychologie im Rahmen der Förderung der Selbstpraxis des Lehrers: Verweis auf J.F. Herbart (1776-1841)

Schluss mit Dörpfeld

15.12.1987 wh